

**1) Welche Bedeutung hat das Thema für den österreichischen Beitrag zur Europa 2020 Strategie?**

- In funktionalen Regionen denken und nicht in abgegrenzten Gebieten. Standort ist weniger wichtig als der funktionale Raum
- CO2 – Rolle der Industrie in Hinsicht auf die kommenden Herausforderungen
- Wie kann Industrie zu Dienstleistung abgegrenzt werden – was umfasst „Industrie“?
- Womit kann man Industriepolitik fördern? (Standortpolitik, Verkehrsinfrastruktur, Arbeitsmarkt, Energie, etc...)
- Qualifizierte Arbeitskräfte: Gruppen wie MigrantInnen mehr integrieren, insgesamt Chancengleichheit mehr berücksichtigen
- Arbeitskräfte wandern aus ländlichen (=nicht so attraktiven Regionen?) ab, aber auch in den Ballungsräumen gibt es zu wenig qualifizierte Arbeitskräfte: Fehlen technische Hochschulen und Ausbildungseinrichtungen?
- Für die Industrie ist auch das Erscheinungsbild Österreichs wichtig: fremdenfreundlicher, bessere sprachliche Fähigkeiten? Wahrnehmung / Erscheinungsbild nach außen verbessern!
- Industrie-Standortwettbewerb: grenzüberschreitend agieren
- Wettbewerb der Regionen: Die Krise hat gezeigt, dass Länder mit funktionierender Industrie diese gut überwunden haben, wenn folgende Rahmenbedingungen stimmen: Energie, Infrastruktur, rechtliche Sicherheit, Fachkräfte
- Vorhandene Industriebereiche sind auszuweiten – feststellen, was die Zukunftsbereiche der Industrie sind:
  - Fotonik: Was können wir wirklich tun? Netzwerke fördern?
  - Bedeutung GründerInnen: Bereitstellung von Risikokapital? Ausweitung der Inkubatoren?
  - Technische Gestaltung der Fonds / Programmierung: Wettbewerbe für die Vergabe von Fördermitteln anregen?
- Re-Industrialisierung: der KMU-Sektor kann das Abwandern von Leitbetrieben/Großindustrie nicht kompensieren. Großindustrie ist die Grundvoraussetzung, dass wir es uns überhaupt leisten können, über Gender / Diskriminierung, etc zu sprechen.

**2) Was im Zusammenhang mit dem Thema soll im Rahmen der GSR Fonds bzw. für die Partnerschaftsvereinbarung unbedingt beachtet / berücksichtigt werden?**

**Standortfaktoren (hart und weich):**

- Soziale Soft-Standortfaktoren sollen mit EU-Förderungen gestaltet werden
- Frühzeitig in die Bildung eingreifen und Motivation für Arbeitskräfte schaffen, in Österreich zu bleiben
- Mentalität des Unternehmertums ändern hin zu: „Ich glaube an deine Idee und gebe dir das nötige Mittel dafür“. Risikokapitalmöglichkeiten erweitern.
- Gründungen fördern und unterstützen: konzeptionell und finanziell
- Verkehr (Schiene und andere): Sinnhaftigkeit der Strukturen überdenken - Ballungsräume sinnvoll mit Verkehrsverbindungen ausstatten (sinnvoll für Industrie und ArbeitnehmerInnen)

### **Fachkräfte (Qualifizierung):**

- Bewusstseinsbildungsmaßnahmen in die Palette der Standortfaktoren einbetten: Werbemaßnahmen, Kampagnen, Bildungsinfrastruktur, „Awareness“ für Wirtschafts- und Technikberufe. Beispiel: Workshops mit Jüngeren zum Thema Technik und Beruf, Orientierungsworkshops für verschiedene Altersstufen (Vielfalt der Berufsmöglichkeiten aufzeigen)
- Bedeutung von GründerInnen in Fachhochschulen: themenspezifische Calls zur Internationalisierung von Studiengängen, Gestaltung durch passende Politik

### **Wirtschaftsförderungspolitik:**

- Bestandspflege und Neuansiedelungen: bestehende Unternehmen nicht vergessen. Nicht nur auf Großindustrie abzielen, auch KMU müssen in ihrer Rolle als Zulieferer gefördert werden
- Standortpolitik konsequent grenzüberschreitend betreiben: Ressentiments verhindern, Kooperation anregen und fördern. Der mediale Fokus soll sich auf gute Beispiele konzentrieren. ETZ strategisch für grenzüberschreitende Kooperationen nutzen. Arbeitsmarktpolitik soll stärker auf Bedarf der Industrie eingehen
- Weniger Universitäten/ Forschungseinrichtungen/K+Zentren/etc. zum gleichen Thema betreiben, dafür internationale Sichtbarkeit erhöhen (siehe dazu auch Punkt F&E)

### **F&E / Rückkoppelung von Hochschule und Unternehmen:**

- Bürokratiehürden bei Forschungsförderung abbauen – Drittmittelerwerb vereinfachen
- Anwendungsorientierung oder Exzellenz der Hochschulen: soll eine Entscheidung vom Staat sein und dafür sollen Mittel bereitgestellt werden. Die Gesellschaft soll sich „Exzellenz-Forschung“ leisten.
- Annäherung von Hochschulen und Unternehmen (Industrie): Kooperationen fördern, Universitäten als Dienstleister für regionale Unternehmen einbinden
- Technologietransfer im Wettbewerb der Regionen fördern, aber die Frage stellen, wie viele Technologiezentren zu verschiedenen Themen gebraucht werden? Eine spezifischere Aufteilung der Schwerpunkte in den Regionen wäre sinnvoll, die internationale Sichtbarkeit im internationalen Wettbewerb soll verbessert werden.

**Name der Themeneinbringerin: Elfriede Kober / aws / ERP Fonds**